



Akademien för utbildning, kultur och kommunikation

Die Metapher als Übersetzungsproblem

*Metaphorische Ausdrücke im "Kaukasischen Kreidekreis" und
ihre Übersetzung in der schwedischen Übersetzung "Den
kaukasiska kritcirkeln"*

Alma Mujkic

Vårtermin 2022

Handledare: Uwe Kjär

Inhaltverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Theoretische Vormerkungen.....	4
2.1 <i>Übersetzung und Übersetzungstheorie</i>	4
2.2 <i>Übersetzungsprobleme</i>	4
2.3 <i>Äquivalenz</i>	5
2.4 <i>Denotative Äquivalenz</i>	5
2.5 <i>Konnotative Äquivalenz</i>	6
2.6 <i>Partielle Äquivalenz</i>	6
2.7 <i>Null-Äquivalenz</i>	7
3. Metaphorische Ausdrücke	9
3.1 <i>Komplexität von metaphorischen Ausdrücken</i>	9
3.2 <i>Probleme und Verfahren bei der Übersetzung von metaphorischen Ausdrücken</i>	12
4. Empirischer Teil	14
4.1 <i>Analyse von Metaphern der Klassifikation 1</i>	15
4.2 <i>Analyse von Metaphern der Klassifikation 2</i>	17
4.3 <i>Analyse von Metaphern der Klassifikation 3</i>	19
4.4 <i>Analyse von Metaphern der Klassifikation 4 (Übersetzungslücke)</i>	19
5. Ergebnisse und Zusammenfassung	20
6. Anhang.....	23
7. Literatur:.....	26

1. Einleitung

Metaphern haben mich immer fasziniert, gerade weil ich sie als eigene Sprache innerhalb der Sprache gesehen habe. Die Ausdrücke, die eigentlich etwas ganz anderes bedeuten, zum Beispiel „du bist ein Schatz“, was bedeutet, dass die Person sehr wertvoll ist (mit ihren Eigenschaften), jedoch nicht ge- oder verkauft werden kann oder dass man viel Geld für sie bekommen kann. Bei weiterem Nachdenken frage ich mich, wie solche metaphorischen Ausdrücke auf Schwedisch übersetzt werden können, und finde heraus, dass die Übersetzung „du är en skatt“ exakt dieselben der Lexeme trägt und die Bedeutung ist auch gleichwertig.

Der lateinische Begriff für Gleichwertigkeit ist Äquivalenz und bei einer Übersetzung handelt es sich, laut Definition, um einen möglichst äquivalenten zielsprachigen Text. (W. Willis, Koller & Henjum, 2020:251).

Wie äquivalent kann ein Text sein? Ich habe bei Koller & Henjums Untersuchung nachgeschaut und sie sprechen von drei Typen von Äquivalenz: von maximaler, partieller und von Null- Äquivalenz. In meiner Arbeit werde ich das Klassifikationsmodell von Kjær (1988) verwenden, wenn ich die Übersetzung der Metaphern im „Kaukasischen Kreidekreis“ von Bertolt Brecht analysiere. Darf man davon ausgehen, dass die Majorität der ausgewählten Metaphern bei der Übersetzung maximal äquivalent ist, weil Schwedisch und Deutsch verwandte Sprachen sind?

Jacob Grimm (nach Koller & Henjum, 2020:92) ist der Meinung, dass es bei der Übersetzung darum geht, in einer anderen Kultur zu „landen“, auf die eine oder andere Weise in dieser anderen Kultur anzukommen.

2. Theoretische Vormerkungen

2.1 Übersetzung und Übersetzungstheorie

Bei der Übersetzung geht es darum, in der anderen Kultur zu „landen“, d. h. auf die eine oder andere Weise in dieser anderen Kultur anzukommen, meint Jacob Grimm. (Koller & Henjum, 2020:92). Er vergleicht das sprachliche Übersetzen mit dem Übersetzen über ein Gewässer, mit einem Bild aus einem anderen Wirklichkeitsbereich kann eine grundlegende Eigenschaft des „eigentlichen Übersetzens“ beleuchtet werden: der Wechsel der Sprache, der verbunden ist mit dem Wechsel der Kultur.

Koller & Henjum (2020:91) weisen darauf hin, dass wir mit der Übersetzung die deutsche Standardsprache in einer anderen Sprache wiedergeben, mit der Hilfe der damit bezeichneten Umsetzungsvorgänge. Um Übersetzen und Übersetzung in einem übersetzungswissenschaftlichen Zusammenhang abzugrenzen von anderen Verwendungsweisen des Ausdrucks, verwenden wir den Begriff der eigentlichen Übersetzung.

Koller & Henjum (2020:92) meinen weiter, die Übersetzungen sind Resultate der textverarbeitenden, oder genauer: textreproduzierenden Tätigkeit Übersetzen.

Textverarbeitende Aktivitäten führen von einem Ausgangstext zu einem Resultattext. Mit Blick auf die textverarbeitende Aktivität des Übersetzens wäre diese Liste zu erweitern mit: Äquivalenz (eine Äquivalenzbeziehung) herstellen zwischen einem Resultattext in der Sprache L2 (der Übersetzung) und einem Ausgangstext in der Sprache L1. Wenn wir die Frage stellen, wie sich Übersetzen und Übersetzung von anderen Formen und Resultaten der Textverarbeitung unterscheiden und welche Bedingungen ein Text erfüllen muss, damit er als Übersetzung gelten kann, dann setzt dies die Klärung des Äquivalenzbegriffs (oder auch: der Übersetzungsbeziehung) voraus. (Koller & Henjum, 2020:93).

2.2 Übersetzungsprobleme

Das Problem des Übersetzens, der Übersetzbarkeit, des Verstehens und Auslegens beschreibt Schleiermacher als das System der Begriffe und der Zeichen, das von Sprache zu Sprache verschieden ist; die Übersetzbarkeit einzelner Ausdrücke ist damit prinzipiell in Frage gestellt. (Koller & Henjum, 2020:126)

Texte der Wissenschaft und der Kunst sind als unübersetzbar zu betrachten, weil das, was gesagt wird, mit der Art und Weise, wie es sprachlich gefasst ist, auf einzelsprachspezifische Weise verbunden ist muss man in den „Geist der Sprache“ eindringen, in das also, was in der

Sprache selbst gedacht ist. (Koller & Henjum, 2020:47). Ich nehme an, dass es schwieriger wird, in den „Geist der Sprache“ einzudringen, wenn die Sprachen weiter voneinander entfernt oder nicht verwandt sind und nicht denselben Sprachgruppen angehören, z. B. romanische und mongolische Sprachgruppen. Wenn die Sprachen verwandt sind, wird es auch leichter, in den „Geist der Sprache“ einzudringen.

2.3 Äquivalenz

Äquivalenz als Begriff kommt aus dem lateinischen und bedeutet „Gleichwertigkeit“ oder „Wertgleichheit“. In der Mathematik hat es die Bedeutung: „Gleichwertigkeit zweier Mengen, die dann besteht, wenn es sich um Mengen gleicher Mächtigkeit handelt. (dwds.de)

In der Definition von W. Wills ((Koller & Henjum, 2020:251) ist bei Übersetzung die Rede von einem möglichst äquivalenten zielsprachlichen Text.

Koller und Henjum (2020:252) meinen, dass sich die Äquivalenten aus dem unterschiedlichen Grad der Erhaltung von Werten ergeben, die einzelnen Bezugsrahmen zugeordnet sind.

Die fünf Bezugsrahmen, laut Koller & Henjum (2020:251-252), sind:

- Der außersprachliche Sachverhalt, der in einem Text vermittelt wird; Äquivalenztyp: denotative Äquivalenz
- Die im Text durch die Art der Verbalisierung vermittelten Konnotationen; Äquivalenztyp: konnotative Äquivalenz
- Die Text- und Sprachnormen (Gebrauchsnormen), die für bestimmte Textgattungen gelten; Äquivalenztyp: textnormative Äquivalenz
- Der Empfänger (Leser), an den sich die Übersetzung richtet und der den Text auf der Basis seiner Verstehensvoraussetzungen rezipieren können soll, bzw. auf den die Übersetzung „eingestellt“ wird, damit sie ihre kommunikative Funktion erfüllen kann; Äquivalenztyp: pragmatische Äquivalenz
- Bestimmte ästhetische, formale und individualstilistische Eigenschaften des AS-Textes; Äquivalenztyp: formal-ästhetische Äquivalenz

2.4 Denotative Äquivalenz

Fünf Entsprechungstypen lassen sich im lexikalischen Bereich unterscheiden (Koller & Henjum, 2020: 266-267).

- Die Eins-zu-eins-Entsprechung: eine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen der Ausgangssprache und der Zielsprache, zum Beispiel „Schweden“ auf Deutsch und „Sverige“ auf Schwedisch. Hier wollen wir so nahe wie möglich zwischen zwei Sprachen kommen.

- Die Eins-zu-viele-Entsprechung: für ein Wort in der Ausgangssprache gibt es mehrere Bedeutungsmöglichkeiten in der Zielsprache. Zum Beispiel „Großvater“ auf Deutsch kann auf Schwedisch sowohl „Vaters Vater“ als auch „Mutters Vater“ sein.
- Die viele-zu-eins-Entsprechung: für zwei oder mehrere verschiedene Wörter in der Ausgangssprache gibt es nur eine Bedeutungsmöglichkeit in der Zielsprache. Das umgekehrte von oben gilt „farfar“ und „morfar“ auf Schwedisch bedeuten auf Deutsch einfach „Großvater“.
- Die-Eins-zu-Null-Entsprechung: Hier gibt es keine Entsprechung in der Zielsprache und der Übersetzer muss Methoden herausfinden, um Lücken in der Zielsprache zu schließen. Vielleicht ist diese Entsprechung am interessantesten, weil der Übersetzer hier besonders kreativ sein muss, um eine so naheliegende Übersetzung wie möglich zu finden. In dieser Entsprechung gibt es keine Äquivalenz, der Übersetzer hat die Aufgabe, die Lücke im Zieltext zu schließen.
- Die-Eins-zu-Teil-Entsprechung: Zum Beispiel „trivas“ auf Schwedisch und „sich wohl fühlen“ auf Deutsch. Diese Wörter haben eine ähnliche Bedeutung, entsprechen sich aber nicht hundertprozentig. Hier handelt es sich eher um eine halbe Übersetzung, oder „partielle Äquivalenz“. Es gibt eine Übersetzung, die aber nicht ganz korrekt ist.

2.5 Konnotative Äquivalenz

Sprachliche Ausdrücke haben nicht nur denotative Bedeutungen, sondern zusätzliche konnotative Werte. Die Übersetzungswissenschaft hat die Aufgabe die konnotativen Dimensionen und Werte in den Einzelsprachen zu charakterisieren. Essen; speisen; fressen Sterben; die Augen schließen, krepieren z.B. Sterben ist normal sprachlich unmarkiert, die Augen schließen gehört der gehobenen Stilschicht an, krepieren ist vulgär. (Koller & Henjum 2020:279)

2.6 Partielle Äquivalenz

Wenn die Bedingung der formalen Korrespondenz nicht oder nur zum Teil erfüllt ist, spricht Kjær (1988:107) von einer partiellen Äquivalenz, vorausgesetzt, dass in der Zielsprache eine Metapher realisiert wird. Beispiel: schwed. trivas → dt. sich wohl fühlen

Ein klassisches Beispiel für Eins-zu-Teil-Entsprechungen sind die Farbbezeichnungen verschiedener Sprachen, in denen das Farbenspektrum auf mehr oder weniger stark divergierende Weise segmentiert wird.

Neben einfachen Farbbezeichnungen gibt es andere Möglichkeiten, Farben bis in die feinsten Nuancen sprachlich zu erfassen. (Koller & Henjum, 2020: 276)

2.7 Null-Äquivalenz

Es gibt Fälle, wo eine Metapher in der Ausgangssprache keinerlei Entsprechung in der Zielsprache hat. Um solche Lücken zu schließen, nennen Koller & Henjum (2020: 270-271) fünf Übersetzungsverfahren:

1. Übernahme des AS-Ausdrucks in die ZS (ggf. in Anführungszeichen):

a) unverändert als Zitatwort (Fremdwort): engl. joint venture

→ dt. „joint venture“ → dt. Joint Venture; engl. public relations → dt. Public Relations

b) vollständige oder teilweise Anpassung an die phonetischen, graphemischen und/oder morphologischen Normen der ZS (Lehnwort):

schwed. ombudsman → dt. der Ombudsmann, des Ombudsmannes, die Ombudsmänner (inzwischen auch die feminine Form: Ombudsfrau, für Ombudsfrauen und Ombudsmänner auch Ombudsleute).

2. Lehnübersetzung: der AS-Ausdruck wird wörtlich (Glied für Glied)

in die ZS übersetzt: engl. bomb carpet → dt. Bombenteppich, frz. tapis de bombes; dt. Der Deutsche Fußballbund → schwed. Tyska fotbollsförbundet; engl. data processing → dt. Datenverarbeitung.

3. Wahl der am naheliegendsten Entsprechung: Als Entsprechung

zum AS-Ausdruck wird in der ZS ein bereits in ähnlicher Bedeutung verwendeter Ausdruck gebraucht: engl. performance (Linguistik) → dt. Sprachverwendung; engl. public relations → dt. Öffentlichkeitsarbeit – Kontaktpflege – Werbung – Propaganda.

4. Explikation: Der AS-Ausdruck wird in der ZS umschrieben, kommentiert

oder definiert (s. u., II.3.9): engl. non-foods → dt. Produkte, die keine Lebensmittel sind; engl. runner → dt. sich rasch verkaufendes Produkt.

5. Adaptation: Unter diesem Verfahren versteht die *Stylistique comparée*

(vgl. J.-P. Vinay/J. Darbelnet 1971, A. Malblanc 1968) die Ersetzung des mit einem AS-Ausdruck erfassten Sachverhalts durch einen Sachverhalt, der im kommunikativen Zusammenhang der ZS eine vergleichbare Funktion bzw. einen vergleichbaren Stellenwert hat – aus dem engl. Burberry wird ein dt. Lodenmantel.

Das Verfahren der Adaptation ist im Zusammenhang mit der adaptierenden Übersetzung zu sehen, d. h. der kulturellen Assimilierung des AS-Textes

im kommunikativen Zusammenhang der ZS. Im Extremfall

führt dieses Verfahren dazu – die Geschichte der literarischen Übersetzung zeigt, dass es in bestimmten Epochen ein weit verbreitetes Verfahren war

(etwa in der Aufklärungszeit) –, dass der AS-Text nur noch Ausgangspunkt

für eine Originalproduktion in der ZS ist. Es wird mit anderen Worten die

Grenze zwischen Textreproduktion und Textproduktion, zwischen Übersetzung und autonomer Originalproduktion überschritten, d. h. es kann

nicht mehr von einer Übersetzung mit bearbeitenden Elementen gesprochen werden, sondern es handelt sich um Textproduktion.

Punktuelle Adaptationen sind als bearbeitende, d. h. textproduzierende Elemente in der Übersetzung zu betrachten. Diese können durchaus angemessen sein, wenn die Übersetzung ihre Leser erreichen will. Auf einen solchen Fall – dessen Art und Notwendigkeit man übersetzungskritisch diskutieren müsste – weisen Koller & Henjum (2020: 273) im Beispiel von J.-P. Vinay/J. Darbelnet hin: Aus dem englischen Vater, der seine Tochter auf englische Weise begrüßt, wird ein französischer Vater, der dies auf französische Weise tut.

Man würde sich wünschen, dass der Übersetzer adaptierende Texteingriffe an Ort und Stelle kenntlich macht bzw. in einem Vor- oder Nachwort erläutert und begründet.

3. Metaphorische Ausdrücke

Wenn wir den Begriff „Metapher“ im Internet aufsuchen, finden wir, dass er vom altgriechischem her stammt, von *metaphorá* und dass man es mit „Übertragung“ übersetzen kann. Es ist ein sprachlicher Ausdruck, bei dem ein Wort oder eine Wortgruppe aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang in einen anderen übertragen wird, ohne dass ein direkter Vergleich die Beziehung zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem verdeutlicht. (wikipedia.de)

Phraseologie ist die Disziplin der Sprachwissenschaft, die sich mit festen Wortverbindungen, Wendungen und Redensarten einer Sprache beschäftigt. (duden.de)

Ein Wort kann aus seinem denotativen Zusammenhang genommen und in einem anderen Zusammenhang verwendet werden. Zum Beispiel kann man den Ausdruck „Zahn der Zeit“ nehmen, wo es sich nicht um richtige, reale Zähne handelt - denn die Zeit besitzt keine Zähne. Stattdessen hat es die Bedeutung, dass etwas alt geworden ist. Ein Zahn nagt mit der Zeit etwas ab, wie an einem Knochen. Ein anderes Beispiel ist: „der Mann ist ein Löwe“. Da logisch ist, dass der Mann kein Löwe sein kann, meinen wir in der übertragenen Bedeutung, dass der Mann stark ist - wie ein Löwe. Diese Übertragung nennt man auch metaphorisch. Formal sieht man hier den Unterschied zwischen einer Metapher (Der Mann ist ein Löwe) und einem Vergleich (Der Mann ist/kämpft wie ein Löwe).

Die Metapher muss von einem Vergleich abgegrenzt werden und darf nicht damit verwechselt werden. Da die Metapher den Zusammenhang ganz ohne Hilfsmittel herstellt, entsteht ein Vergleich ohne ein „wie“, das die sonst semantisch inkompatiblen Wörter in Verbindung bringt. Eine Metapher wäre auch die Zusammensetzung „Schneckentempo“, also ein sehr langsames Tempo, und als Vergleich würden wir sagen „er ist langsam wie eine Schecke“.

3.1 Komplexität von metaphorischen Ausdrücken

Kjär (1988: 17) meint, dass eine Definition, die die gesamte Komplexität des Metaphernbegriffes enthält, muss aufgrund ihres hohen Abstraktionsgrades notwendig vage bleiben. Ein erstes empirisches Indiz für die Komplexität der Metapher ergibt sich auf der grammatisch-syntaktischen Ebene in der Vielzahl der Metapherntypen und ihres Variantenreichtums. Kjär meint auch, dass es die Vielzahl der Metapherntypen verbietet, alle Erscheinungsformen der Metapher „über einen Kamm zu scheren“. Die Realisierungsformen sind zu verschieden: die traditionelle Typologie von Metaphern nach Nominalmetapher, Verbalmetapher, Adjektivmetapher usw.

Die Unterscheidung von Metaphern geht zurück auf die Typologie der verwendeten Wortarten: Es gibt Nominalmetaphern wie „am Fuß des Berges“ beziehungsweise der „Landzunge“, Verbalmetaphern wie „Wein produzieren“ und attributive Metaphern (mit Adjektiven) wie zum Beispiel die „zernarbte Landschaft“. Bei Gleichsetzungen wie „Die Marketingabteilung ist der kreative Kopf des Unternehmens“ spricht man von Prädikationsmetaphern.

Auf der Ebene der Syntax muss die Metapher explizit lexematisch realisiert werden und zwingt sie unwillkürlich in syntagmatische Verknüpfungsketten, z.B. in Syntagmen oder einfache Sätze. (Kjär, 1988:20). Eine Typologie nach diesem Prinzip ist vorzuziehen, wo syntaktische und semantische Kriterien bei der Metapher Typologie miteinander vermischt werden. Als ein Beispiel dafür nennt Kjär LÜDIS Typologie der Metapher, wo es zwei Hauptgruppen gibt: die Verbalmetapher und die Nominalmetapher.

Die Nominalmetapher unterteilt er dabei wie folgt:

- Identifikationsmetapher
- Teil-von-Metapher
- Metaphern im Rahmen anderer Zugehörigkeitssolidaritäten
- Kollektivmetaphern
- Metaphorische Materialdetermination
- Metaphern mit Klassenadjektiven
- Farbmataphern

Auf der Ebene der Semantik unterscheidet Kjär (1988:43) zwischen drei Haupttypen von semantischen Merkmalen:

- Denotative Merkmale/Seme
- Konnotative Merkmale
- Enzyklopädische Merkmale

Laut Kohl ist die wichtigste Unterscheidung nach Typen der Metapher, die den Konventiona-
litätsgrad betrifft (Kohl 2007: 20). An dem einen Ende des Spektrums ist die konventionelle,
fest im Wortschatz etablierte und somit „lexikalisierte“ Metapher, die als solche nicht
wahrgenommen wird und insofern als „tot“ gilt. Am anderen Ende des Spektrums befindet
sich die besonders für die Dichtung charakteristische kreative, innovative Metapher, die
durch ihre Frische „lebendig“ wirkt und aufgrund ihrer Ungewöhnlichkeit als besonders
„kühn“ angesehen wird.

- Konventionelle, lexikalisierte, tote Metaphern: Dieser Typus wird meistens unbewusst
übersetzt, da sie bereits ein Bestandteil des alltäglichen Sprachgebrauchs sind: zum
Beispiel kann man das Wort „Netz“ nehmen, das im ursprünglichen Sinn für etwas
geknüpftes, aus dem Bereich des Nähens steht oder auf ein Fischernetz hinweist.
Heutzutage denkt man vielleicht sogar zuerst an das Internet, wenn wir vom „Netz“
sprechen.

- Kreative, innovative, lebendige, kühne Metaphern (Kohl 2007:21-21). Diese Metaphern deuten auf unbekannte, neue, kreative Kombinationen hin, zum Beispiel „die Tauben stolzieren“ oder „die Sonne schwitzt“. Es handelt um eine semantische Abweichung, wo die zwei Wörter nicht zusammenpassen (Tauben stolzieren; die Sonne schwitzt). Hier spricht man auch von semantischer Inkompatibilität.

3.2 Probleme und Verfahren bei der Übersetzung von metaphorischen Ausdrücken

Mit den Problemen und Verfahren bei der Übersetzung von metaphorischen Ausdrücken hat man sich in der Übersetzungswissenschaft intensiv beschäftigt.

Der Forscher van den Broeck (1981) geht von drei Metapherntypen aus:

1. Lexikalisierte („tote“) Metaphern, d. h. sprachliche Ausdrücke, die nur noch unter sprachhistorischem Aspekt als bildhaft zu betrachten sind (Beispiele: in the face of, lay a finger on, anhand, die öffentliche Hand, ungeschoren davonkommen).
2. Konventionelle/konventionalisierte Metaphern (d. h. traditionelle, literarisch „institutionalisierte“ Metaphern): du bist eine Rose (für: du bist sehr schön).
3. Private (kühne, okkasionelle) Metaphern, d. h. autoren-spezifische, individuelle Metaphern, wobei R. van den Broeck darauf hinweist, dass es schwierig ist, eine scharfe Grenze zwischen der zweiten und der dritten Kategorie zu ziehen. Koller (Koller 2011:256) nennt das Beispiel: „die Sonne lacht“. Diese Metapher ist nicht mehr okkasionell und noch nicht lexikalisiert.

Was ich interessant finde, ist die Tatsache, dass Metaphern nicht nur aus einem Wort bestehen können, sondern sich auch aus mehreren Wörtern in ein Syntagma zusammensetzen können. Ein typisches Beispiel ist die Verbalmetapher „jemandem das Herz brechen“. Diese Metapher hat es schon längst in den alltäglichen Sprachgebrauch geschafft und wird verwendet, ohne dass sie als Metapher wahrgenommen wird. Solche Metaphern gelten als tote Metaphern, da ihr metaphorischer Charakter im Laufe der Zeit verloren gegangen ist und sie als eigenständige und voll etablierte Ausdrücke oder Worte auftreten wie zum Beispiel „Tischbein“ oder „Baumkrone“ (schreiben.net).

Kohl (2007:41) ist der Meinung, dass die Fähigkeit des Übersetzers und Lesers aufgrund der Erfahrung mit der physischen Umwelt vorausgesetzt ist.

Die verschiedenen metaphorischen Prozesse, die sie beschreibt, sind:

- Substitution: Der Vorgang, dass man in der schriftlichen Ausarbeitung ein Wort eliminiert und ein anderes dafür einsetzt, erlaubt die Vorstellung, dass das „uneigentliche“ Wort das „eigentliche“ Wort ersetzt hat. Die Metapher hat den Platz des eigentlichen Wortes eingenommen und den Satz dadurch stilistisch ansprechender gestaltet, ohne den kognitiven Gehalt zu verändern (Kohl 2007:41).
- Übertragung (metaphora, translatio): Dieser Akt der kognitiven oder kognitiv-sprachlichen Übertragung manifestiert sich in der Verwendung des übertragenen Ausdrucks. Es bleibt offen, ob die Übertragung rein kognitiv, im Zusammenspiel von Kognition und Sprache, oder auf der Ebene des Ausdrucks erfolgt (Kohl 2007:41).

- Interaktion: Der Autor erzeugt durch die Verbindung von Ausdrücken die Vorstellung vom gedachten Ausdruck. Die Wirkung der Metapher beruht auf der Interaktion zwischen den beiden Vorstellungen beziehungsweise zwischen metaphorischem Ausdruck und Kontext. Die „Interaktion“ erlaubt besonders in Hinblick auf poetische Metaphorik die Erkundung vieldeutiger semantischer Bezüge, bei denen potenziell beide in der Metapher involvierte Vorstellungen gleichwertig zur Bedeutung beitragen und keine eindeutige, auf den „Zielbereich“ fokussierte „Botschaft“ übermittelt wird (Kohl 2007:41).

- Projektion beziehungsweise „Mapping“: Der Autor setzt den zwei konzeptuellen Bereichen in Beziehung, um der Vorstellung vom Ausdruck Struktur zu verleihen. Vorzuziehen ist der Begriff „Projektion“ insofern, als er das „projizierte“ Element fokussiert und in seinen Assoziationen weniger „räumlich“ konkret ist als „Übertragung“. Seine abstrakten Assoziationen mit Optik, Mathematik, Geographie und Psychologie lassen den Charakter des Vorgangs weniger bestimmt erscheinen und ermöglichen auf diese Weise eine generellere Vorstellung von einem dynamischen Prozess. Der Begriff ermöglicht die Vorstellung von der Transposition eines materiellen Objekts in ein anderes Medium und birgt zudem die Assoziation mit Bildlichkeit, die für die kognitive Produktion und Wirkung der Metapher wichtig ist. Während das Adjektiv „übertragen“ somit als etablierter Begriff für das Ergebnis des metaphorischen Prozesses nützlich sein kann, ist für den Vorgang das Verb „projizieren“ beziehungsweise „Projektion“ meist geeigneter (Kohl 2007:42).

- A mittels/als B verstehen/imaginieren/darstellen: Der Autor imaginiert die Emotion und eindrucksvolle Rede, beispielsweise mit dem Ausdruck „entbrennen“ können wir uns eine plötzlich intensive Emotion vorstellen, wie Zorn oder Begierde (Kohl 2007:42).

4. Empirischer Teil

Die vorliegende Arbeit behandelt die Übersetzung von metaphorischen Ausdrücken im Text „Der kaukasischen Kreidekreis“ von Bertold Brecht und seiner Übersetzung „Den kaukasiska kritcirkeln“ ins Schwedische.

Ich habe 71 Metaphern aus dem AS-Text (Deutsch) exzerpiert und ihre Übersetzung ins Schwedische (ZS) analysiert. Dabei war das Hauptziel zu untersuchen, wie sich die Übersetzungsergebnisse in Bezug auf Äquivalenzrelationen, beziehungsweise -forderungen, darstellen.

Auch Phraseologismen, wie Redensarten und Redewendungen, sind häufig von Bildlichkeit oder Bildhaftigkeit gekennzeichnet und deshalb zähle ich in meiner Untersuchung solche zu „metaphorischen Ausdrücken“.

In Anlehnung an Kjär (1988) werde ich in leichter Abwandlung das dort vorgestellte Klassifikationsmodell übernehmen, das für den Übersetzungsvergleich empirisch auf die metaphorischen Ausdrücke der AS-Sprache und den analysierten Übersetzungsergebnissen der ZS-Sprache verwendet wird.

- Klassifikation 1: Unter dieser Kategorie finden wir die Metaphern, die eine formale und „semantisch-lexikalische Äquivalenz“ aufweisen. In Kjärs Modell entspricht der formalen Korrespondenz das syntaktische Satzbaumuster Subjekt + Prädikat. Laut Kjärs Modell bezieht sich die „semantisch-lexikalische Äquivalenz“ ausschließlich auf die Tatsache, dass die Lexeme der beiden Sprachen eine Vergleichseinheit in einem Wörterbuch als lexikalische Einheiten aufweisen sollen (Kjär 1988:105), in unserem Fall in einem schwedisch-deutschen. Beispiel: Feuer reinigt. *Elden renar*. Der Sand schlief. *Sanden sov*. Hier handelt es sich um maximale Äquivalenz.
- Klassifikation 2: Hier finden wir die Metaphern, die eine partielle Äquivalenz aufweisen. Eine Metapher kann zum Beispiel eine formale Äquivalenz aufweisen, während eine semantisch-lexikalische Äquivalenz nicht vorliegt oder umgekehrt. Beispiel: Die Kunst stiehlt. *Konsten var uppstyldad*. Die Sonne pinselte Altgold. *Solstrålarna målade husen*.
- Klassifikation 3: Unter diese Kategorie fallen die Ausdrücke, die in der Zielsprache nicht als Metaphern übersetzt werden. Im Prinzip kann jeder metaphorischer Ausdruck paraphrasiert und dabei „normalsprachlich“ umschrieben werden, wobei bei einer solchen semantischen Interpretation die metaphorische Spannung und die ihr implizite Wirkung verloren gehen. Deshalb empfindet man die nicht-metaphorische Version in der Regel als stilistisch flacher. Kjär spricht in seiner Untersuchung von einer Neutralisation der Metapher. Beispiel: Lampen gaben auf. *Lamporna slocknade*. Der Wind flieht in diese Richtung. *Vinden blåser i samma riktning*.
Bei „Die Sonne lacht“ kann die Verbalmetapher durch den normalsprachlichen Ausdruck „Die Sonne scheint“ ersetzt werden, wodurch die Metapher neutralisiert wird. Kjär (1988) nennt das ersetzende Wort oder den ersetzenden Ausdruck „Neutralisator“: Die metaphorische Spannung – das evozierte Bild – wird durch eine syntaktisch- semantisch nicht abweichende Ausdrucksweise neutralisiert.

- Klassifikation 4: Dem metaphorischen Ausdruck der Ausgangssprache fehlt eine Entsprechung in der Zielsprache, d. h. es liegt keine Übersetzung vor und wir haben eine Übersetzungslücke.

4.1 Analyse von Metaphern der Klassifikation 1

Metaphorische Ausdrücke, die maximal äquivalent sind, weisen sowohl formale als auch und semantisch-lexikalische Äquivalenz auf:

- (1) Ich habe das Feuer gelegt, Genosse! (s3)
Jag anlade elden, kamrat! (s127)

Im obigen Beispiel ist der Satzbau äquivalent und alle Lexeme werden in einer „eins-zu-eins-Beziehung“ übersetzt. („das Feuer“ – „elden“, „gelegt habe“ - „anlade“, „Genosse“ - „kamrat“). Die Zielsprache (ZS) ist sehr nahe an die Ausgangssprache (AS) gekommen. Das Tempus ist doch nicht dasselbe: im Deutschen steht der Satz/Ausdruck im Perfekt, während im Schwedischen der Satz im Imperfekt steht. Dies ist allerdings ein sprachspezifisches Typikum beim deutsch-schwedischen Tempusgebrauch. Die Lexeme weisen in beiden Sprachen eine Vergleichseinheit in einem Wörterbuch als lexikalische Einheiten. Damit klassifiziere ich diesen Beleg als maximal äquivalent.

- (2) Das ist ein teurerer Spass. (s14)
Det är ett dyrt nöje. (s162)

In (2) ist die Satzbaureihenfolge genau dieselbe in beiden Sprachen, und wir können von maximaler Äquivalenz sprechen. Alle Lexeme im Satz der Ausgangssprache werden im Satz der Zielsprache korrekt übersetzt („das ist“- „det är“, „teurerer“- „dyrt“, „Spaß“-„nöje“). Die Lexeme weisen in beiden Sprachen eine Vergleichseinheit in einem Wörterbuch als lexikalische Einheiten auf.

- (3) Die Stadt ist stille. (s6)
Staden är tyst. (s140)

In (3) werden alle Lexeme mit entsprechenden Lexemen übersetzt („die Stadt“- „staden“, „stille“- „tyst“). Man könnte auch einen anderen Ausdruck für „tyst“ verwenden, „lugn“ hätte auch das Gefühl der „Stille“ wiedergegeben. Die denotative Äquivalenz ist erfüllt, weil „stille“ eine Variante von „tyst“ ist. Die konnotative Äquivalenz ist jedoch nicht völlig erfüllt. Dennoch klassifiziere ich diesen Beleg als maximal äquivalent.

- (4) In alter Zeit, in blutiger Zeit...(s6)
I gammal tid, I blodig tid...(s136)

Diese Metapher weist maximale Äquivalenz auf, alle AS-Lexeme sind mit entsprechenden Lexemen in der ZS übersetzt worden. („in alter Zeit“ - „i gammal tid“, „in blutiger Zeit“- „i blodig tid“). Es ist eine Adjektivmetapher auf der formalen Ebene.

- (5) ... Eine Katze im Sack kaufen. (s94)
... köpa grisen i säcken, (s233)

Die bildliche Redewendung in (5) besteht formal auf der syntaktischen Ebene aus einem Prädikat mit einer Akkusativergänzung in der AS und wird ebenso in der ZS realisiert. Auf der semantisch-lexikalischen Ebene liegt dagegen keine Äquivalenz vor, da das AS-Lexem "Katze" in der ZS mit "gris" (dt. = "Schwein") übersetzt wird. Demzufolge sind die Kriterien für eine maximale Äquivalenz im Grunde genommen nicht erfüllt. Eine 1:1 Übersetzung mithilfe von "katten" (dt. "Katze") in der ZS wäre indessen unidiomatisch. Da der Ausdruck "köpa en gris i säcken" in der ZS sprachspezifisch für das Schwedische die korrekte und angemessenste Übersetzung ist, wird das Übersetzungsergebnis in diesem Spezialfall als maximal äquivalent klassifiziert.

4.2 Analyse von Metaphern der Klassifikation 2

Zu der Klassifikation 2 gehören die Metaphern, die in der Übersetzung verändert werden und im Vergleich mit der AS-Metapher in der Zielsprache nicht identisch sind, aber trotzdem als Metaphern übersetzt werden.

- (7) Das ist halsabschneiderisch! (s39)
Der är rena mördarpriset! (s165)

Hier sehen wir, dass die Übersetzung verändert worden ist, die AS Metapher ist nicht identisch mit der ZS. Es gibt keine formale Äquivalenz, auch keine semantisch-lexikalisierte. Wir können hier auch ein Exempel von Kohls Interaktion sehen, der Übersetzer erzeugt durch die Verbindung von Ausdrücken die Vorstellung vom gedachten Ausdruck. Der Ausdruck ist lexikalisiert, wir können ihn im Duden mit Bedeutung „andere skrupellos zu übervorteilen“ (duden.de) finden - und er wird damit zu einer lexikalisierten Metapher. Ich kategorisiere diesen metaphorischen Ausdruck als partiell äquivalent.

- (8) Gesteh ein, was du im Schilde geführt hast! (s41)
Bekänn vad du haft i kikaren! (s167)

Die AS-Metapher ist nicht identisch mit der ZS-Metapher. Es gibt eine formale Äquivalenz, aber keine semantisch-lexikalisierte. Eine Metapher ist mit einer anderen übersetzt worden, wo „in Schilde führen“ und „haft i kikaren“ dieselbe Bedeutung haben: „etwas planen mit Hintergedanken“. Es ist ein Exempel für eine Substitution. Die schwedische Übersetzung können wir im Norsteds Ordbok finden (s.653), mit der Bedeutung „koka ihop något“, „ha något lur för sig“. Hier sehen wir ein Exempel für einen lexikalisierten Phraseologismus. Dieser metaphorische Ausdruck wird oft benutzt und ist damit zu einer Redewendung, einem bildlichen Ausdruck geworden. Ich kategorisiere diesen metaphorischen Ausdruck als partiell äquivalent.

- (9) Auf dem Kirchplatz stolzieren die Tauben. (s18)
Utanför kyrkan kråmar sig duvorna. (s140)

Die AS-Metapher „stolzieren die Tauben“ ist in der ZS als Metapher „kråmar sig duvorna“ übersetzt worden. Der Übersetzer hat sich entschieden, nicht das näherliegende Lexem „stoltsera“ zu benutzen. Eine solche Übersetzung wäre auf der semantischen Ebene äquivalenter gewesen. Stattdessen haben wir sogar eine stärkere Metapher in der ZS. Der

Satz wird dadurch stilistisch ansprechender gestaltet, ohne den kognitiven Gehalt zu verfälschen, aber es liegt „nur“ partielle Äquivalenz vor.

- (10) Ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht. (s27)
Jag vet inte var jag har huvudet längre. (s151)

Die Übersetzung hat den AS-Text nicht verändert geworden. Die AS-Metapher ist identisch mit der der ZS. Es liegt formale Äquivalenz vor, aber keine semantisch-lexikalische. Wir können hier auch ein Beispiel für Kohls Interaktion sehen. Der Übersetzer erzeugt durch die Verbindung von Ausdrücken die Vorstellung vom AS-Ausdruck: „der Kopf steht“ und „har huvudet“ (dt.: „hat den Kopf“). Es ist ein bildlicher Ausdruck in der AS und eine verblasste Redewendung in der ZS. Diesen Beleg kategorisiere ich als partiell äquivalent.

- (11) Meine Herren, wir machen uns besser dünn! (s8)
Mina herrar, det är nog bäst att skudda stoftet av våra fötter! (s145)

Hier sehen wir, dass die Übersetzung den AS-Text verändert geworden ist. Die AS-Metapher ist nicht identisch mit der der ZS. Es gibt eine formale Äquivalenz, aber keine semantisch-lexikalisierte. Wir können hier auch ein weiteres Beispiel für Kohls Interaktion sehen. Der Übersetzer erzeugt durch die Wahl eines inhaltlich ähnlichen Ausdrucks die Vorstellung vom AS-Ausdruck. „Wir machen uns besser dünn“ und „skudda stoftet av våra fötter“ (dt.: „den Staub von den Füßen wischen“) bedeuten beide, dass man einen Ort so schnell wie möglich verlassen will, wobei lexikalisch völlig unterschiedliche Elemente benutzt werden. Es ist ein bildlicher Ausdruck und eine Redewendung, die ich als partiell äquivalent kategorisiere.

4.3 Analyse von Metaphern der Klassifikation 3

Zur Klassifikation 3 gehören die Metaphern, die im ZIELTEXT nicht als Metapher übersetzt worden sind. Kjær (1988:109) spricht in dem Falle von einer Neutralisation der Metapher.

- (12) Bitte, Euer Gnaden, der Wasserinspektor ist bestochen. (s6)
Ers nåd, vatteninspektören har tagit mutor. (s137)

Die AS-Metapher ist nicht als Metapher in der ZS übersetzt worden. Es ist eine lexikalisierte Metapher in der AS. Der ZS -Text ist aufgrund der Neutralisation nicht so lebendig wie der des AS-Textes, was bedeutet, dass eine AS-Metapher im ZS-Text normalsprachlich übersetzt wird und nicht mit einer Metapher.

- (13) Sie leiht mir eine Hand. (S62)
Hon hjälper mig lite. (S194)

Die AS-Metapher ist nicht als Metapher in die ZS übersetzt worden. „Jdm. eine Hand leihen“ ist ein metaphorischer Ausdruck mit der Bedeutung „jemandem helfen“. Genauso ist es ins Schwedische übersetzt worden - der metaphorische Ausdruck ist also neutralisiert worden. Die schwedische Übersetzung hat an Stärke verloren, die metaphorische Spannung und die implizite Wirkung ist verloren. Die nicht-metaphorische Übersetzung ist flacher als das Original in der AS.

4.4 Analyse von Metaphern der Klassifikation 4 (Übersetzungslücke)

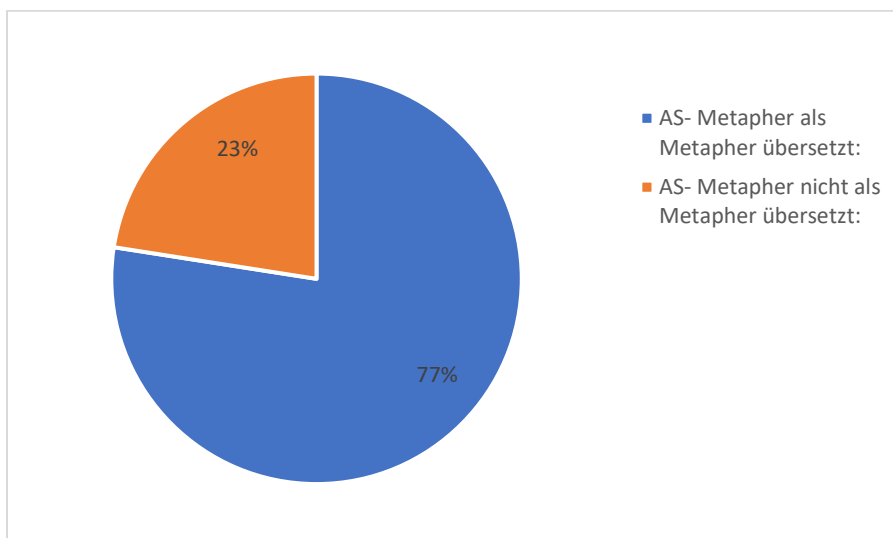
In meinem Korpus gibt es keinen Beleg für eine Übersetzungslücke. Dies ist aus übersetzungskritischer Perspektive ein wichtiger Befund, da es ein Indiz für die Übersetzungsqualität der Erzählung ist. Metaphorische Ausdrücke gelten als wichtiges rhetorisches Stilmittel in der Literatur und das Resultat, dass alle AS-Belege für dieses Stilmittel bei der Übersetzung in die ZS – unabhängig ob mit maximaler, partieller Äquivalenz oder auch in Form einer Neutralisation – beachtet worden sind, ist ein wichtiges Ergebnis bei dieser Untersuchung.

5. Ergebnisse und Zusammenfassung

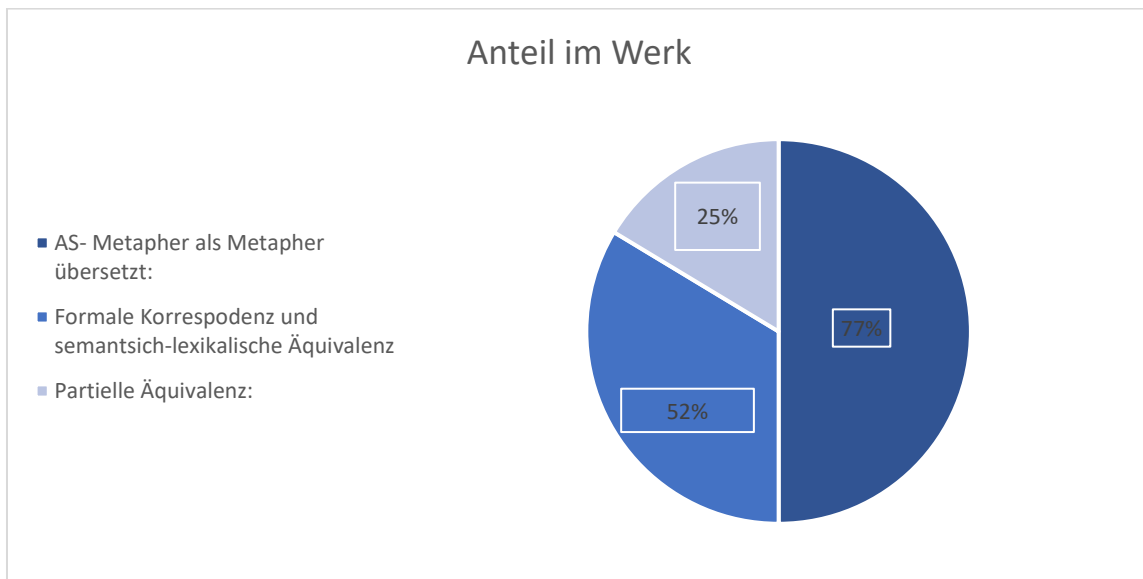
Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen metaphorische Ausdrücke als Übersetzungsproblem allgemein und metaphorische Ausdrücke im "Kaukasischen Kreidekreis" und ihre Übersetzung in der schwedischen Übersetzung „Den kaukasiska kritcirkeln“ im Besonderen. Bei 71 Belegen aus dem AS-Text wurde untersucht, ob eine Metapher in der AS als Metapher in der ZS übersetzt worden ist. Wenn die AS-Metapher als Metapher übersetzt wurde, habe ich diese in Hinblick auf formale Korrespondenz, semantisch-lexikalische Äquivalenz und partielle Äquivalenz untersucht (vgl. Kjær 1988:123). Es wurden auch Nicht-Übersetzungen analysiert.

	Anzahl Belege	Anteil im Werk	Anteil im Werk
AS- Metapher als Metapher übersetzt:	55	77%	
Formale Korrespondenz und semantisch-lexikalische Äquivalenz	37	52%	} 77%
Partielle Äquivalenz:	18	25%	
AS- Metapher nicht als Metapher übersetzt:	16	23%	23%
AS- Belege (total)	71	100%	100%

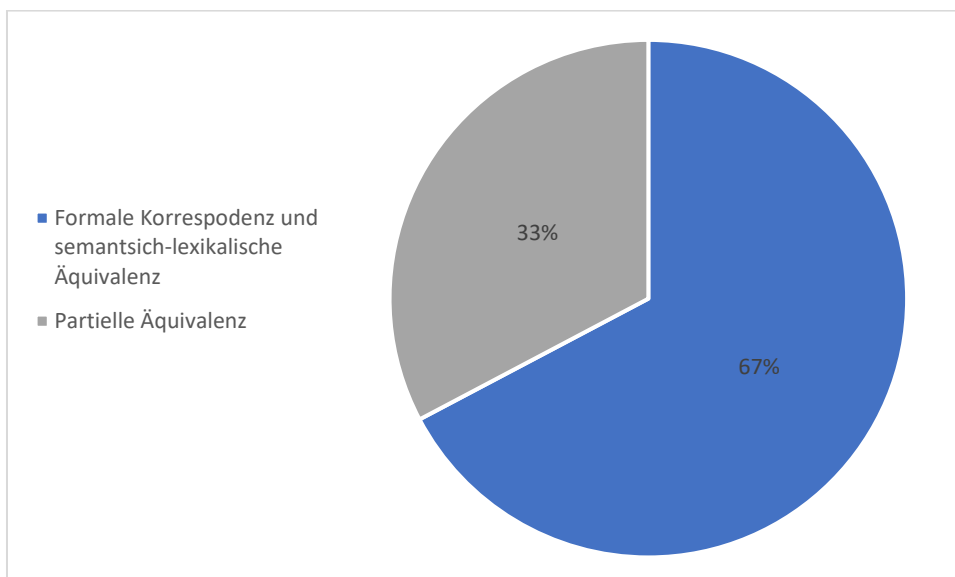
Die Tabelle zeigt, dass 77% der AS-Metaphern als Metapher in die ZS übersetzt worden sind und 23% als Nicht- Metapher.



Von den 77% der Belege, die als Metapher in die ZS übersetzt worden sind, weisen 52% eine maximale Äquivalenz auf und 25% sind partiell äquivalent.



Wir sehen, dass eine Majorität der Metaphern, die als Metapher übersetzt worden sind, eine maximale Äquivalenz aufzeigen. In meiner Untersuchung haben 67% eine maximal äquivalente Übersetzung und 33% eine partielle Äquivalenz.



Die Resultate der Analyse zeigen, dass die schwedische und die deutsche Sprache viele Ähnlichkeiten haben und dass 67% von den maximal äquivalenten Metaphern wortgetreu übersetzt werden. 77% der AS- Metaphern werden im schwedischen ZS-Text als

Metaphern übersetzt. Beim Übersetzen vom Deutschen ins Schwedische finden sich keine Indizien für sprachsystembedingte Hindernisse, was aufgrund der sprachgeschichtlichen Verwandtschaft der beiden Sprachen nicht überrascht.

6. Anhang

Hier folgen sämtliche metaphorischen Ausdrücke, die für diese Untersuchung als Belege exzerpiert und analysiert worden sind.

Feuer gelegt; S7 *anlade elden*; S127

riecht nach Morgen; S9 *luktar morgon*; S129

Pistole auf die Brust; S11 *sätta pistolen framför bröstet*; S133

blutiger Zeit; S15 *blodig tid*; S136

quellen Bettler; S15 *myllar tiggare*; S136

bestochen; S16 *tagit mutor*; S137

Augapfel; S16 *ögonsten*; S137

trübe Feiertage; S17 *mulen helg*; S138

simples Herz; S17 *ett enkelt hjärta*; S138

verweichtliche Zeiten; S18 *förverkligad tidsålder*; S139

Die Stadt ist stille. S18 *Staden är tyst*. S140

stolzieren die Tauben; S18 *kråmar sig duvorna*; S140

Die Stadt liegt stille. S20; *Staden ligger stilla*. S142

vertrauliche Papiere; S21 *hemliga dokument*; S144

in Stücke hauen; S22 *hugga sig i stycken*; S144

kalt anblicken; S22 *stirrar kallt och likgiltigt*; S145

machen uns dünn; S22 *skudda stoftet av våra fötter*; S145

gemietete Fäuste; S22 *lejda nävar*; S145

bis an die Zähne bewaffnet; S23 *till tänderna beväpnade*; S145

Blut fließen; S24 *flyta blod*; S146

bittere Schlacht; S27 *bittra striden*; S150

wo mir der Kopf steht; S27 *var jag har huvudet*; S151

ungesundes Haus; S30 *ohälsosamt hus*; S154

teurerer Spaß; S37 *dyrt nöje*, S162

halsabschneiderisch; S39 *rena mördarpriset*; S165

nackten Boden; S40 *bara marken*; S167

im Schilde geführt; S41 *haft i kikaren*; S167

kalt machen; S42 *döda oss*; S168

Holzkopf; S43 *träskalle*; S170

rosige Frühe; S44 *rosiga gryning*; S171

neue Eltern angelacht; S46 *visar de nya föräldrarna sitt leende*; S173

ernste Natur; S47 *allvarlig person*; S174

süßer Schrecken; S47 *näpen mitt i förskräckelsen*; S175

blutigste Zeiten; S47 *blodigaste tider*; S175

fleischlicher Blick; S49 *sinnlig blick*; S178

Ich rieche 1000 Piaster. S49 *Jag vädrar tusen Piaster*. S178

schwarzer Tag; S50 *svarta dag*; S180

magern Jahr, S 50 *hungerår*; S180

ein Wind erhoben; S51 *börjat blåsa*; S180

etwas ist faul; S52 *något galet*; S181

armer Hund; S54 *stackars hund*; S184

der Frühling durfte nicht; S58 *våren fick inte lov*; S189

Er kratzt ab; S61 *kolar han av*; S193

Sie leiht mir eine Hand; S62 *hon hjälper mig lite*; S194

unter die Haube kommen; S65 *bröllopsbädd*; S198

gehenden Monden; S71 *för varje månvarv*; S205

das teure Kind; S76 *det älskade barnet*; S212

wandelnder Betrug; S78 *kringsströvande bedrägeri*; S214

gutes Herz; S79 *godhjärtad*; S215

Die Zeit donnert über dich hinweg; S81 *En ny tid ska med bråk och dån gå över dig.* S218
auf dem Ohr empfindlich; S82 *känsliga för sånt;* S218
in alle 4 Winde; S83 *alla vädersträck;* S220
neue Zeit; S85 *den nya tiden;* S223
Aufstand anzetteln; S85/86 *ställa till med upprör;* S223
Ein Richterhut spricht ein Urteil, S87 *en dömarhatt uttala en dom;* S225
Die Städte standen im Blut; S91 *städer som i blod.* S230
eine Katze im Sack; S94 *katt i säck;* S233
Predigtplunder; S97 *snack om moral;* S236
Er brach die Gesetze; S99 *Som ett bröd han bryter lagen;* S239
Die Tage sind gezählt; S100 *dagar är nu räknade;* S240
Die ist aus den Fugen; S101 *Den är ur led;* S 241
Die Stadt sagt; S101 *Staden säger;* S241
faule Sprache; S102 *dålig smak;* S241
tonlose Lippen; S104 *hon ber tyst;* S244
einen Stiefel lecken; S108 *En stövel att slicka;* S250
Blutsbande; S110 *blodsband;* S251
nackte Tatsachen; S112 *nakna fakta;* S253
auf den Deckel kriegen; S114 *få på skallen;* S256
besoffene Zwiebel; S114 *fyllhund,* S257
Herz aus Stein; S116 *hjärta av sten;* S259
goldene Zeit, S120 *gyllene tid,* S263

7. Literatur:

Kjär, Uwe 1988: „Der Schrank seufzt“ Metaphern im Bereich des Verbs und ihre Übersetzung. Göteborg: Acta Universitatis Gothoburgensis

Kohl, Katrin 2007: Metapher. Stuttgart- Weimar: Verlag J.B. Metzler

Koller & Henjum 2020: Einführung in die Übersetzungswissenschaft, 9. Auflage, Narr Franke Attempto Verlag Tübingen

Bertolt Brecht 1955: Der kaukasische Kreidekreis, Edition Suhrkamp, Suhrkamp Verlag Berlin

Bertolt Brecht 1955: Den kaukasiska kritcirkeln, Natur & Kultur Stockholm, andra utgåvan, tredje tryckningen 2011

<https://de.wikipedia.org/wiki/Metapher>

<https://www.duden.de>

<https://www.dwds.de/wb/Äquivalenz>

<https://www.schreiben.net/artikel/metapher-3631/>

